

Trägerkonzeption
der kani-kids GmbH
für die Mini-Kita
Arnulfstraße III

kani-kids
Arnulfstraße 87
80634 MÜNCHEN
www.kani-kids.de
Arnulfstrasselll@kani-kids.de

Stand März 2021



kani-kids GmbH
Deisenhofener Straße 59
81539 München

Geschäftsführung
Kathrin und Nico Ostmeier

Tel.: 0159 / 01 878 634

Email: info@kani-kids.de

Homepage: www.kani-kids.de

Standorte

Arnulfstraße I
Arnulfstraße II
Arnulfstraße III
Deisenhofener Straße

Inhaltsverzeichnis des Träger-Standortkonzeptes der kani-kids GmbH für die Mini-Kita Arnulfstraße III

	Vorwort und wofür kani-kids steht	3
1.	kani-kids als Träger für Mini-Kitas	5
1.2	kani-kids Organigramm	5
1.3	Gesetzliche Grundlage und Förderung	6
2.	Trägerverantwortung	7
2.1	Qualitätsentwicklung und -sicherung	7
2.2	Weiterentwicklung der Trägerkonzeption	7
2.3	Personalmanagement	8
2.4	Träger und MitarbeiterInnen	8
3.	Team und Teamentwicklung	9
3.1	Qualität und Anforderungsprofil der MitarbeiterInnen	9
3.2	Leitung der Mini-Kita	9
3.3	Fort- und Weiterbildung	10
4.	Informationsmanagement	10
5.	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	10
6.	Leitbild sowie pädagogische Schwerpunkte – Partizipation, Beteiligung, Rechte und Schutz der Kinder	11
6.1	Das Recht auf Mitentscheidung - Partizipation	11
6.2	Beschwerdemanagement – unser Umgang mit Beschwerden	11
6.3	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - §8a SGB VIII	12
7.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
7.1	Selbstständigkeit und Eigeninitiative	13
7.2	Wertschätzung und geschlechtersensible Erziehung	14
7.3	Gemeinschaftsfähigkeit	15
7.4	Integration und Inklusion	15
7.5	Ethische und religiöse Bildung und Förderung	16
7.6	Sprachliche Bildung und Förderung	16
7.7	Medienbildung und -erziehung	17
7.8	Musikalische Bildung und Erziehung	17
7.9	Umweltbildung und -erziehung	17
8.	Basiskompetenzen	18
8.1	Personale Kompetenzen	18
8.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	19
8.3	Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt	20
8.4	Resilienz - Widerstandsfähigkeit	20
9.	Die Mini-Kita Arnulfstraße III	21
9.1	Grundlagen für pädagogisches Handeln und die Zielgruppe	21
9.2	Räumlichkeiten, Lage und pädagogische Praxis	22
9.3	Unser Bild vom Kind	25
9.4	Betreuungs- und Öffnungszeiten	26
9.5	Schließzeiten	26
9.6	Exemplarischer Tagesablauf	27
9.7	Betreuungskosten	28
9.8	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	29
9.9	Vernetzung und Kooperationspartner	30
9.10	Übergänge gestalten	30
9.10.1	Von der Familie in die Kinderkrippe – die Eingewöhnung	30
9.10.2	Vom Krippenkind zum Kindergartenkind	31
9.11	Beobachtung und Dokumentation	32
10.	Sicheres und gesundes Umfeld	33
10.1	Ernährung und der Umgang mit Lebensmitteln	33
10.2	Hygiene in der Einrichtung	35
10.3	Windelfrei und Körperpflege	36
10.4	Erkrankung und Infektionsschutz	37
10.5	Umgang mit einer Pandemie	39

Vorwort und wofür kani-kids steht

Die Betreuung außerhalb der Familie setzt Vertrauen voraus.

Vertrauen der Eltern in die Pädagogen der Kindertageseinrichtung, in deren Hände sie ihre Kinder geben ebenso, wie Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder, mit Veränderungen umzugehen und deren Fähigkeit, neue Beziehungen einzugehen. Die Kinder entwickeln das Vertrauen, dass es ihnen in der Betreuung außerhalb der Familie gut gehen wird, dass sie in der Lage sind, neue soziale Kontakte aufzubauen und in der Lage sind, diese positiv mitgestalten zu können: Sie gewinnen die Sicherheit, dass die Mutter oder der Vater sicher wiederkommen um sie abzuholen.

Um Kindern und Eltern diese Sicherheit vermitteln zu können, ist es nötig, eine Beziehung aufzubauen, verlässlicher Ansprechpartner zu sein, sich empathisch in die Situation von Eltern und Kinder zu versetzen und die Sorgen und Ängste der Familien wahr- und ernstzunehmen. Neben dem Blick auf das einzelne Kind ist es wichtig, auch die Gruppe im Blick zu haben. Innerhalb der Mini-Kita ist es möglich, sich mit den KollegInnen auszutauschen, Situationen gemeinsam oder für sich selbst zu reflektieren aber auch Hilfe und Unterstützung bei der pädagogischen Leitung zu erhalten.

Die Zusammenarbeit mit allen unseren MitarbeiterInnen beruht ebenfalls auf gegenseitigem Vertrauen und auf unseren wichtigsten pädagogischen Schwerpunkten, mit denen sich alle MitarbeiterInnen identifizieren:

Partizipation, Wertschätzung, Respekt, Selbstständigkeit und Eigeninitiative

Gemeinsam und auf Augenhöhe

„Durch die Brille des Kindes sehen,
in den Schuhen des Kindes gehen,
mit dem Herzen des Kindes fühlen.“

Kathrin und Nico Ostmeier

Dafür steht kani-kids:

Nicht nur das Kind, sondern die Familie im Fokus!

Es gibt viele Gründe und Bedürfnisse, die eine Betreuung notwendig machen, weshalb wir hier jede Familie **partnerschaftlich** und ganz **individuell** unterstützen möchten.

Wir sehen unsere Mini-Kitas nicht nur als Kinderbetreuungseinrichtung, sondern als **Ort für die gesamte Familie**.

Im Elterncafé, bei Familienfesten oder im persönlichen Elterngespräch können Sie den Alltag Ihres Kindes ganz nah miterleben.



Gut betreut im familiären Umfeld

Unsere Mini-Kita in der Arnulfstraße bietet aufgrund der **kleinen Gruppe, von maximal 12 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren bei zwei bis drei Betreuungspersonen** eine **familiäre Atmosphäre**, die ein individuelles Eingehen auf alle **Bedürfnisse** ermöglicht.

Die Kinder erleben in unseren Einrichtungen **Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit**.

Sie dürfen ihren Alltag alters- und entwicklungsgerecht **aktiv mitgestalten**. Dies sind Grundvoraussetzungen, für ein ganzheitliches und **positives Lernen**.

Aufgrund der **nach dem Einkommen gestaffelten Betreuungsgebühren**, sind die Betreuungsplätze für alle Familien zugänglich.

1. kani-kids als Träger für die Mini-Kita

Kathrin Ostmeier

- staatlich anerkannte Erzieherin
- Gründerin und Geschäftsführerin der kani-kids GmbH

Nico Ostmeier

- Kaufmann im Groß- und Außenhandel
- Tagespflegeperson mit Bundeszertifikat
- Gründer und Geschäftsführer der kani-kids GmbH

Im Dezember 2014 eröffneten wir, Kathi und Nico Ostmeier, unsere erste kani-kids Einrichtung in München: Eine Großtagespflege für Grundschüler an der Schwanthaler Höhe. Zuvor waren wir mehrere Jahre gemeinsam als Tageseltern team tätig und betreuten, neben unserem Sohn, 5 Tageskinder in unserem Haushalt.

Die kleine Gruppe und hierdurch individuelle Betreuung der Kinder hat uns schon immer überzeugt. Somit war schnell klar, dass wir das Betreuungskonzept der Großtagespflege ausbauen wollen, um die Vorzüge dieser Betreuungsform noch mehr Kindern, Eltern und Pädagogen/-innen zukommen lassen.

In den letzten Jahren gelang es uns mit 11 Einrichtungen über 100 Betreuungsplätze im Großraum München zu schaffen. Die Rahmenbedingungen für Großtagespflegen haben sich stetig verändert, ebenso unsere familiäre Situation, die durch den krankheitsbedingten Rückzug von Nico geprägt war. Beide Faktoren führten dazu, dass wir immer häufiger an die Grenzen unseres eigenen Anspruches stießen. Einen Teil unserer Großtagespflegen übergeben wir deshalb in die Hände eines neuen Trägers.

Mit dem Modell der Mini-Kita hat das Bayerische Staatsministerium für Familie und Soziales die Voraussetzungen geschaffen, die eine individuelle Betreuung in kleinen Gruppen auch unter den verbindlichen Rahmenbedingungen einer Kindertagestätte ermöglichen.

Wir haben entschieden diese Chance zu ergreifen und setzen diese Betreuungsform fortan in unseren Einrichtungen um.

Wir freuen uns, zukünftig den Fokus auf unsere vier Mini-Kitas zu legen und diesen neuen Weg gemeinsam mit unserem Team und den Eltern zu gehen!

1.1 kani-kids Organigramm

In enger Zusammenarbeit mit unserer Leitung vor Ort und unseren pädagogischen Teams betreuen wir an 4 Standorten in München 48 Krippenkinder bis zu deren Eintritt in den Kindergarten.



1.3 Gesetzliche Grundlage und Förderung

Die Mini-Kita ist eine Form der Kindertagesbetreuung, die zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beiträgt. Gesetzliche Grundlage sind neben der UN-Kinderrechtskonvention, SGB VIII und das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mit den Ergänzungen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen sowie den Schulkindern.

Die Förderung erfolgt durch die Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport.



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport



Gefördert durch den Freistaat Bayern

2. Trägerverantwortung

kani-kids nimmt in Kooperation mit dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München an dem Modellprojekt Mini-Kita Teil. Dieses Modell wird in der Arnulfstraße 87 in 80634 München in drei Standorten (Arnulfstraße I, II und III) und in einem weiteren Standort in München (Deisenhofener Straße) umgesetzt.

Der Träger hat die Gesamtverantwortung für die fachlich-inhaltlich und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in den Einrichtungen.

2.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Das Qualitätsmanagement sichert die systematische Umsetzung sowie die Weiterentwicklung von Leitbild und Konzeption. Dies geschieht durch kontinuierliche Reflexion und Nutzung unterschiedlicher Instrumente des Qualitätsmanagements.

Folgende Methoden kommen hierfür zum Einsatz:

- Fortbildungen und Qualifizierungen; Nutzung von Fachliteratur
- kani-kids Standards (Leitbild und pädagogische Schwerpunkte, Ernährung, Hygiene)
- Vernetzung mit anderen Institutionen (Kindergärten, Fachakademien für Sozialpädagogik, Stadtjugendamt München, Referat für Bildung und Sport, Sozialministerium)
- Regelmäßiger Austausch im Team (Kollegiale Beratung, Supervisionen, gemeinsame Entwicklung von Leitlinien, des Kinderschutzkonzepts und stetige Aktualisierung)
- Fachberatung
- Elternbefragungen und Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Kinderkonferenzen

2.2 Weiterentwicklung der Trägerkonzeption

Die vorliegende Konzeption ist Vertragsgrundlage für alle pädagogischen Fachkräfte und Eltern. Sie stellt eine verbindliche Arbeits- und Kooperationsgrundlage dar. Um sicherzustellen, dass sich alle am Erziehungsprozess beteiligten in der Konzeption wiederfinden und sie als Grundlage für eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft akzeptieren, wird diese regelmäßig überprüft, weiterentwickelt, überarbeitet und angepasst.

Jeder kani-kids-Standort hat so eine eigene Trägerkonzeption, die im zweiten Teil vom jeweiligen pädagogischen Team und deren Leitung auf die individuellen Räumlichkeiten, den Sozialraum und die Zielgruppe angepasst ist.

Zur Weiterentwicklung werden neben den Erfahrungen im pädagogischen Alltag auch verschiedene Evaluationsmethoden genutzt um Personal, Eltern und Kinder zu befragen. Auch die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung fließen mit ein, die das pädagogische Personal durch Fort- und Weiterbildung erhält. In Arbeitsgruppen werden all diese Erkenntnisse in Zusammenhang mit den eigenen Erfahrungen und Blick auf die jeweilige Zielgruppe diskutiert und schließlich in die Konzeption eingefügt.

2.3 Personalmanagement

Der Träger steht in einer umfassenden Personalverantwortung; er verantwortet Auswahl, Einsatz, Führung, Entwicklung und Finanzierung des Personals. Er ist für das gesamte in den Mini-Kitas tätige Personal und deren (Mit-)Arbeit verantwortlich.

Er ist sich der Bedeutung für die Umsetzung des Leitbildes und der Konzeption bewusst. Deshalb stellt er die persönliche und fachliche Eignung der Fachkräfte sicher und unterstützt ihre Weiterentwicklung. Die Sicherstellung der Teamentwicklung bildet eine weitere Grundlage der professionellen Aufgabenerfüllung.

2.4 Träger und MitarbeiterInnen

Aufgabe des Trägers ist es, die pädagogische Arbeit der einzelnen Mini-Kitas inhaltlich zu koordinieren. Er versucht gemeinsam mit den Leitungen und MitarbeiterInnen die Arbeit in den einzelnen Standorten zu optimieren, die Qualität einander anzupassen und standortspezifische Schwerpunkte herauszuarbeiten.

Der Träger hat einen Rahmen für die pädagogische Konzeption auf der Grundlage des BayKiBiG sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans erarbeitet. Jede Einrichtung hat diese Konzeption unter individuellen Schwerpunkten ausgestaltet. Gemeinsam werden diese Konzeptionen regelmäßig von den am Bildungsprozess Beteiligten überprüft und weiterentwickelt.

Der Träger ist Ansprechpartner und Bindeglied zwischen den Mitarbeitern, den Kooperationspartnern, den Eltern sowie den zuständigen Behörden.

3. Team und Teamentwicklung

Eine offene, von gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnete Atmosphäre zwischen Träger, Leitung und Team sehen wir als Voraussetzung für Weiterentwicklung und gute Zusammenarbeit.

Folgende Strukturen bieten allen Mitarbeitern eine beständige Orientierung:

- Schaffung aller personellen und materiellen Voraussetzungen
- Verbindliche Abmachungen und Absprachen
- Qualitative Weiterentwicklung durch Fort- und Weiterbildungen
- Gesprächsrunden und Teamaustauschtreffen
- Fachliche und persönliche Unterstützung durch die Leitungen
- Teamsitzungen und garantierte Verfügungszeit, die im Dienstplan verankert ist
- gemeinsame Erarbeitung von Standards und die Weiterentwicklung der Konzeption
- gemeinsame Planung von Jahresthemen und Teamveranstaltungen
- Mitarbeitergespräche, gemeinsame Reflexion und Zielvereinbarungen

3.1 Qualität und Anforderungsprofil der MitarbeiterInnen

Die Fachkräfte sind für die professionelle Umsetzung der Konzeption verantwortlich. Durch ihr pädagogisches Handeln setzen sie das Leitbild des Trägers und die Konzeption im Alltag um.

Die Mitarbeiter übernehmen selbständig Verantwortung für ihre durch die Leitung übertragenen Aufgabenbereiche und für die jeweilige Mini-Kita. Die Qualität der pädagogischen Arbeit hängt dabei von deren Zusammenwirken im Team ab. Sie arbeiten loyal und verlässlich mit der Leitung und dem Träger zusammen.

3.2 Leitung der Mini-Kita

Jeder, als Mini-Kita geführte Standort steht unter der Leitung einer pädagogischen Fachkraft. Diese ist AnsprechpartnerIn für das Team, die Elternvertretung, die Trägerverantwortlichen und die Familien der zu Betreuenden der Mini-Kita. Aufgrund des Personalschlüssels und den im Dienstplan verankerten Verfügungszeiten ist es möglich, Tätigkeiten die die Leitung betreffen in der Zeit außerhalb der Kinderbetreuung auszuführen.

3.3 Fort- und Weiterbildung

Alle MitarbeiterInnen absolvieren jährlich Fort- und Weiterbildungen im Umfang von drei Arbeitstagen. Fort- und Weiterbildungen unterstützen die fachliche Qualifizierung des pädagogischen Personals. Dabei kommt die Fortbildung des Einzelnen, dem Team als Ganzes zugute. Im Bedarfsfall werden die Teammitglieder bei der Auswahl geeigneter Angebote durch die Leitung unterstützt. Zusätzlich ist mindestens im 24monatigen Turnus die Teilnahme des gesamten Teams an einem Erste-Hilfe-Kurs für Beschäftigte in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen obligatorisch.

4. Informationsmanagement

Es wird sichergestellt, dass Informationen sowohl vom Träger über die Leitung in die Mini-Kitas, zu den Teams und den Eltern fließen, als auch umgekehrt. Dadurch wird eine Orientierung hinsichtlich der bedeutsamen Entwicklungen im Praxisfeld und eine Transparenz bzgl. Entwicklung und Veränderungen gegenüber Träger, Leitung, Team und Eltern ermöglicht. Um dies durchgängig zu ermöglichen werden neben dem persönlichen Kontakt vor Ort durch die Leitung der Mini-Kita und die MitarbeiterInnen auch digitale Medien zur Kommunikation eingesetzt. Der Datenschutz nach DSGVO wird beachtet.

5. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der regelmäßige Austausch mit dem Elternbeirat der Mini-Kita dient sowohl zum Austausch von Informationen zwischen der Leitung und dem Träger einer Mini-Kita, als auch dazu, die Bedürfnisse der Familien und Kinder festzustellen, sich gemeinsame Lösungswege zu überlegen und ist nicht zuletzt auch dazu da, um die pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu überdenken und weiterzuentwickeln. Diese Form der Erziehungspartnerschaft ist für die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption und das Qualitätsmanagement bedeutend.

Mit der Einladung zum Elternabend erhalten alle Personensorgeberechtigten auch die Einladung zur Wahl der Elternvertretung. Die Wahl des Elternbeirates erfolgt zu Beginn des pädagogischen Jahres im Anschluss an den ersten Elternabend innerhalb der Mini-Kita. Die Eltern werden über Rechte und Pflichten des Elternbeirates aufgeklärt und können sich dann im Anschluss zur Wahl stellen. Aus den zur Wahl stehenden Kandidaten werden zwei Elternvertreter in einer anonymen Wahl gewählt. Diese arbeiten für den Zeitraum eines pädagogischen Jahres mit der Leitung und dem Team zusammen.

6. Leitbild sowie pädagogische Schwerpunkte und Ziele

- Partizipation, Beteiligung, Rechte und Schutz der Kinder

6.1 Das Recht auf Mitentscheidung - Partizipation

Politisches Handeln
Aushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe
Rechte der Kinder
Teilhabe
Individualität akzeptieren
Zeit miteinander haben
Informieren der Kinder
Praktisches Umsetzen neuer Wege
Akzeptanz der Verschiedenartigkeit
Transparenz der Strukturen
In Kontakt sein
Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht
Neues gemeinsam entwickeln

Wer mitentscheiden darf, erfährt Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz.

So ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder ihren Alltag in der Einrichtung selbst gestalten und mitentscheiden dürfen.

Die Kinder werden an allen sie betreffenden Belangen und Entscheidungen beteiligt. Gemeinsam mit ihnen werden Aktivitäten, Projekte und Feste geplant und Räume gestaltet. Auf diesem Weg wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe und Angebote mit ihnen und nicht ausschließlich für sie gestaltet werden.

Sie erleben, dass alle Meinungen angehört werden und über die Beiträge diskutiert wird. Die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Kompetenzen der Kinder werden hierbei berücksichtigt.

Die Kinder werden motiviert sich am Geschehen in der Gemeinschaft zu beteiligen und für diese Verantwortung zu übernehmen. Erste Schritte in Richtung gelebter Demokratie werden so erfahrbar.

6.2 Beschwerdemanagement – unser Umgang mit Beschwerden

Die zu betreuenden Kinder haben die Möglichkeit, sich vertrauensvoll an uns Erwachsene zu wenden und ihre Meinung frei von Scham und Angst zu äußern.

Ihnen werden Möglichkeiten aufgezeigt und geboten, Abläufe und die Arbeit der Betreuungspersonen zu reflektieren und zu bewerten. So nutzen wir z.B. die Beobachtung als wertvolles Instrument um einschätzen zu können, wie es dem Kind gerade geht und welches Bedürfnis es gerade hat.

Dabei helfen wir den Kindern diese Emotionen auch zu verbalisieren um ihnen zu signalisieren, dass uns deren Wohlbefinden ein Anliegen ist, sie zu jeder Zeit sowohl zeigen als auch äußern dürfen, wenn ihnen etwas nicht gefällt und ihr Wille respektiert wird. Wir bieten dafür Gelegenheiten, indem wir uns Zeit nehmen, den Kindern zuzuhören und genau hinsehen – alleine in Momenten der Ruhe (z.B. beim Wickeln) und in der Gemeinschaft (z.B. im Morgenkreis).

Den Eltern möchten wir bereits mit Beginn des Eingewöhnungsgespräches zeigen, dass wir sie als die Experten ihres Kindes wahrnehmen und auch schätzen. Die Mini-Kita ist eine familienergänzende Einrichtungsart und diesen Auftrag nehmen wir als solchen an. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang ist uns wichtig und wir nehmen uns Zeit für gegenseitige Rückmeldungen und sind offen für konstruktive Kritik.

In Tür- und Angelgesprächen sind wir täglich ansprechbar und haben aufgrund des guten Betreuungsschlüssels, sowie der garantierten Verfügungszeiten die Möglichkeit, Elterngespräche sowohl in die Betreuungszeiten zu integrieren als auch außerhalb der Betreuungszeiten stattfinden zu lassen. Dabei steht für uns eine gelingende Erziehungspartnerschaft und somit das Bemühen, gemeinsam mit den Eltern das Beste für das Wohl des Kindes und dessen positive Entwicklung zu erreichen, im Vordergrund.

Die pädagogische Leitung, die eine Qualifizierung zur Elternbegleitung hat und der Elternbeirat können dabei auf Wunsch mit hinzugezogen oder unabhängig konsultiert werden.

Zweimal pro Jahr finden Entwicklungsgespräche statt, die den idealen Rahmen bieten, in einen intensiven, persönlichen Austausch zu gehen und gemeinsame Ziele zu vereinbaren. Zusätzlich finden während des Betreuungsjahres mindestens zwei Elternabende und eine Elternbefragung statt. Die Elternabende bieten Gelegenheit für den Austausch mit dem pädagogischen Team und die Ergebnisse der Evaluation werden im Anschluss ausgewertet und bei den künftigen Planungen berücksichtigt.

6.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - §8a SGB VIII

Die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII ist Bestandteil unserer Betriebserlaubnis. Alle Mitarbeiter arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines gemeinsamen Kinderschutzkonzeptes und bilden sich entsprechend fort. Bei Verdacht wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) hinzugezogen.

Das Kinderschutzkonzept beinhaltet die gemeinsam im Team festgelegten Standards, um die Rechte der Kinder zu wahren und sie vor seelischen und körperlichen Verletzungen zu schützen, sowie einen Leitfaden, welches gewichtige Anhaltspunkte sind und wie im Verdachtsfall vorzugehen ist.

Eine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

§ 8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher (Zeit und Raum, ein gemeinsames Schutzkonzept zu entwickeln und fortzuschreiben sowie Fortbildungen zu diesem Thema), dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet.

7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Selbstständigkeit und Eigeninitiative

Kinder sind von Natur aus neugierig, experimentierfreudig und lebensfroh. Sie lernen in jeder Sekunde. Nicht immer das, was Erwachsene von ihnen verlangen und nicht zu der Zeit, wenn Erwachsene es wünschen, aber Kinder lernen immer!

Wenn sie die Möglichkeit bekommen, Dinge selbst auszuprobieren und eigene Erfahrungen zu machen, lernen sie sich einzuschätzen und die Konsequenzen aus ihrem Handeln zu tragen. Sie trauen sich selbstbewusst an die Aufgaben des Lebens heran und werden aktive Gestalter und Bewältiger ihrer individuellen Lebensgeschichte.

Sie stehen dem Leben voll Neugierde und Tatendrang gegenüber. Durch eigenständiges Handeln und Ausprobieren vielfältiger Tätigkeiten erleben Kinder sich selbst und erproben ihre Fähigkeiten.

Nach dem Gedanken von Maria Montessori: „*Hilf mir es selbst zu tun.*“ möchten wir in unseren Standorten eine Atmosphäre der Sicherheit, des Willkommenseins und der Wertschätzung schaffen,

damit Kinder alle Herausforderungen annehmen und auf diesem Wege Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung aufbauen können.

Sie lernen sich bei Schwierigkeiten die Unterstützung Erwachsener oder anderer Kinder zu holen und gemeinsam Probleme zu bewältigen.

7.2 Wertschätzung und geschlechtersensible Erziehung

„Ich bin ich und du bist du.“ - Und das ist gut so!

Gerechtigkeit bedeutet für uns nicht, dass jedes Kind gleichbehandelt werden muss, sondern die Einzigartigkeit jedes Kindes und dessen Bedürfnisse zu erkennen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Wir achten ihre individuellen Persönlichkeiten und Bedürfnisse und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus. Diversität sehen wir als Chance und Bereicherung. Wir möchten Kinder – jenseits von Geschlechterklischees – in ihrer individuellen Entwicklung fördern. Jenseits gesellschaftlicher Erwartungen geben wir Kindern die Möglichkeit, sich so auszuleben wie es ihren Bedürfnissen entspricht. Spielräume in der Identitätsentwicklung und Alternativen zu einer an den beiden (männlichen und weiblichen) Geschlechtern orientierten Geschlechtersymbolik, ermöglichen eine individuelle Entfaltung und haben einen positiven Einfluss auf ihre Entwicklung.

Die körperlichen Geschlechtsmerkmale sind offensichtlich und Kinder beginnen früh, sich für diese zu interessieren. Gerade in der Phase, wenn die Kinder sich von der Windel trennen und beginnen, selbstständig auf die Toilette zu gehen, nehmen sie Unterschiede wahr, stellen Fragen und möchten diese Körperstellen benennen. Geschlechterklischees und -rollen begleiten uns Menschen ständig, wir werden damit konfrontiert und die Entwicklung unserer eigenen Identität ist eng damit verknüpft, wie die Rolle unseres körperlichen Geschlechts, in der Kultur und Gesellschaft in der wir uns bewegen, verknüpft sind. Deshalb sehen wir es ebenfalls als unsere Aufgabe, die Kinder darin zu bestärken, Mensch zu sein, sich selbst anzunehmen, wie man ist und abseits dieser Rollenklischees die eigenen Interessen und Stärken zu verfolgen und sie gleichzeitig dabei zu begleiten, diese Rollenklischees zu durchbrechen oder zumindest zu hinterfragen.

Unsere Betreuungseinrichtung soll ein Ort der Freude und Zuversicht sein – unabhängig davon, welche körperlichen oder geistigen Voraussetzungen jedes einzelne Kind mitbringt und wo seine Interessen und Stärken liegen!

7.3 Gemeinschaftsfähigkeit

Gemeinschaft ist, wenn man weiß, wo man hingehört!

Gemeinschaftsfähigkeit bedeutet, dass Kinder Respekt füreinander und gegenüber anderen Menschen entwickeln.

Helfen, Teilen, Höflichkeit, Rücksichtnahme und Gewaltlosigkeit sind zentrale Bausteine dieses Teils der Persönlichkeitsentwicklung. Aber auch eine gesunde Streitkultur ist Bestandteil der Gemeinschaftsfähigkeit.

Das Kind lernt einerseits, andere Meinungen zu akzeptieren, andererseits aber auch hin und wieder die eigene durchsetzen können. Bei all dem spielt die Vorbildfunktion der Bezugspersonen in der Einrichtung eine große Rolle, denn Kinder übernehmen nur zu gerne deren Handlungsmuster.

Und nicht zuletzt müssen Kinder lernen, Grenzen zu akzeptieren und zu verstehen, dass ein Mindestmaß von gesellschaftlichen Grenzen und Regeln ein Zusammenleben möglich macht.

7.4 Integration und Inklusion

Die Herstellung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder unserer Gesellschaft liegt uns besonders am Herzen.

Heterogenität sehen wir als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance.

Die Haltung mit der wir allen Menschen begegnen ist entscheidend und basiert auf Prinzipien der Wertschätzung, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Kompetenzorientierung, Dialogbereitschaft, Flexibilität und Selbstreflexion. Die eigene Sichtweise sehen wir als eine Möglichkeit unter verschiedenen Perspektiven. Wir machen uns unserer Vorurteile bewusst, hinterfragen diese und brechen Vorurteile. Alle Sprachen, die ein Kind mitbringt, werden gleich geschätzt und die Eltern darin bestärkt, die eigene Muttersprache an das Kind weiterzugeben. Die Unterstützung der Kinder im Erwerb der deutschen Sprache ist Teil unseres Bildungsauftrages und wird als eine der wesentlichen Aufgaben wahrgenommen.

Mit unserer Arbeit leisten wir einen wesentlichen Beitrag dazu:

Es gibt nicht das „eine“ Kind mit besonderen Bedürfnissen.

Für uns hat jedes Kind besondere Bedürfnisse!

Wir legen Wert auf die Sicherung von Teilhabemöglichkeiten auch finanziell schwächer gestellter Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit sozialpädagogischer Indikation. Mädchen und Jungen werden unabhängig ihres Geschlechts in ihrer individuellen Entwicklung gefördert. Chancengerechtigkeit, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, finanzieller oder individueller Ausstattung, nimmt in unserer Arbeit einen hervorgehobenen Stellenwert ein.

7.5 Ethische und religiöse Bildung und Förderung

In vielen alltäglichen Situationen ist unsere Haltung gefragt, unsere Weltsicht, die Sinndeutung, eine ethische und religiöse Einstellung. Kinder wollen ihren eigenen Standpunkt abklären und suchen das kompetente Gegenüber in uns Erwachsenen, an dem sie – in Zustimmung und auch in Abgrenzung – ihre eigene Weltsicht entwickeln. Eine „wertfreie“ Erziehung gibt es nicht. Die biografischen Erfahrungen, die eigene Sozialisation und die Gesellschaft, in der wir leben, beeinflussen die eigene Haltung. Ethische und religiöse Bildung und Förderung bedeutet für uns, die Kinder in der Entwicklung einer eigenen Weltsicht zu unterstützen und sie mit verschiedenen Religionen und deren Ritualen, dem Jahreskreislauf, vertraut zu machen. Für uns ist es bedeutsam, die Erfahrungswelt der Kinder – z.B. die Werte und Religion in der Familie – wahr- und aufzunehmen, sowie die ethischen und religiösen Wurzeln unserer Lebensumwelt zu vorzuleben - dies immer im Einklang, niemals in Konkurrenz zueinander. Dazu gehört, dass wir offen über unsere Fragen und Emotionen sprechen. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach Lösungen und Antworten. Wir entwickeln eine Vorstellung davon, wie wir miteinander umgehen möchten und entwickeln so Regeln für das soziale Miteinander.

7.6 Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder erschließen sich Sprache aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird, und im individuellen Tempo. Wir überfordern die Kinder nicht, da Grammatik und Vokabeln nicht im Vordergrund stehen. Wir korrigieren die Kinder nicht, sondern sind uns unserer Vorbildrolle bewusst und geben eine korrigierte Rückmeldung. Dadurch ist der Spracherwerb frei von Druck. Die Erzieher bzw. die Lehrer unterstützen alles, was sie sagen, durch Gesten und Zeigen und mit visuellen Hilfen. Beim Spracherwerb und in der Sprachentwicklung ist eine hohe Intensität sehr wichtig: Alltagsroutinen werden sprachlich begleitet und für Kinder bedeutungsvolle Dinge werden in einer reichhaltigen Sprache vermittelt und da dabei verschiedene Medien und Methoden eingesetzt.

7.7 Medienbildung und -erziehung

Kinder kommen in unserer Mini-Kita mit unterschiedlichen Medien aus dem Bereich Literacy in Berührung. „Literacy“ bezeichnet die Literaturfähigkeit – Kinder stellen einen Bezug zwischen Sprache, dem geschriebenen Wort, Bildern und ihrer Vorstellung dazu her.

Sie lernen verschiedene Arten von Literatur kennen und können verstehen, dass auch sie selbst Literatur erschaffen können, indem wir ihr gesprochenes Wort beispielsweise im Portfolio dokumentieren. Bilderbücher, Erzähltheater, Reime, Lieder und vieles mehr finden täglich Einzug in den Alltag und Projekte können durch kurze Filmsequenzen aus Dokumentationen ergänzt werden. Bilderbücher und „Ich-Bücher“ sind den Kindern frei zugänglich und werden täglich genutzt, um mit den Kindern ins Gespräch darüber zu kommen. Die Eltern werden an den Infowänden besonders beliebte Bücher, Geschichten, Reime und Lieder vorgestellt.

7.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Geräusche faszinieren Kinder von Geburt an, neugierig verfolgen sie deren Quelle und versuchen Laute zu imitieren. Gemeinsames Singen und Musizieren, gezieltes Hören und Lauschen, der spielerische Umgang mit der eigenen Stimme, Intonation, Geschwindigkeit und Lautstärke macht Freude und weckt die Lust daran, sich zu bewegen und ein gemeinsames Erleben zu schaffen. Emotionen können so ausgedrückt und erlebt werden. Musik regt die Kreativität und Fantasie an. Sprache wird vielfältig wahrgenommen und Rituale unserer Kultur begleitet. Aufmerksamkeit, aktives Zuhören, Abwarten und Rücksichtnahme werden geübt. Musikalische Bildung begleitet uns den ganzen Tag, sei es ein beruhigendes Lied bei Trennung, gemeinsames Singen im Morgenkreis und bei Festen oder die ruhige Klaviermusik in Zeiten der Mittagsruhe.

7.9 Umweltbildung und -erziehung

Der achtsame Umgang mit uns selbst, unseren Mitmenschen und unserer Umwelt ist ein wichtiges Thema, das wir im Alltag immer wieder aufgreifen. Die Kinder lernen den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen zum einen durch die Vorbildrolle der Fachkräfte und zum anderen durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen. Diese Auseinandersetzung findet entweder in Form von Naturbegegnungen statt oder in der bewussten Beobachtung in Alltagssituationen. Wir stellen Fragen und gehen diesen gemeinsam auf den Grund. Während einer Naturbegegnung kann dies zum Beispiel durch die Beobachtung von Ameisen geschehen – wir beobachten diese kleinen Tiere auf dem Spielplatz bei der Arbeit und überlegen dann gemeinsam, welche Aufgabe sie übernehmen.

Eine klassische Alltagssituation, die sich dazu anbietet, den respektvollen Umgang mit unseren Ressourcen zu thematisieren, ist die Mülltrennung. Wir trennen zum Beispiel den Papiermüll von anderen Stoffen, damit daraus wieder Papier hergestellt werden kann oder verschiedene Materialien werden dazu benutzt, um etwas neues entstehen zu lassen.

8. Basiskompetenzen

Die pädagogische Arbeit unserer Mini-Kitas orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Deshalb nimmt die Vermittlung der notwendigen Basiskompetenzen einen besonders hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit ein. Als Basiskompetenz werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

8.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Die Betreuung in der Mini-Kita trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder als wertvoll wahrnehmen und mit sich selbst zufrieden sind.

Motivationale Kompetenz

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie erhalten deshalb in der Kindertagesbetreuung möglichst oft Gelegenheit, selbst zu entscheiden, mit wem sie etwas tun, was sie tun und wie sie es tun wollen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht. Sie lernen sich einzuschätzen und sich selbst zu regulieren. Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und sich anschließend selbst belohnt oder bestraft. Selbstregulatives Verhalten wird unterstützt, indem die Betreuer Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Kognitive Kompetenz

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Die Mini-Kita bietet den Kindern jeden Tag Raum sich auszuprobieren und trägt so dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln können. Desweiteren lernen Kinder Probleme zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen.

Physische Kompetenz

Das Kind lernt in der Betreuung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.

Wir schaffen ausreichend Gelegenheiten, in denen die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder erprobt, geübt und weiterentwickelt werden können und schaffen Raum und Zeit, damit sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können.

Unterschiedliche Bewegungsanlässe fördern die Ausdauer, Koordinationsfähigkeit und Geschicklichkeit.

Das Kind lernt, dass es wichtig, notwendig und lohnend ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und die Grenzen sowie Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen.

Nach körperlicher und/oder geistiger Anstrengung benötigt der Mensch Ruhe und Erholung, Pausen um wieder Kraft zu tanken. Wer die Signale des eigenen Körpers richtig deuten kann und Methoden kennt, die zur Entspannung dienen, ist auch in der Lage, Stress zu bewältigen.

8.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen macht das Kind wichtige Erfahrungen und erlernt eine Vielzahl von Kompetenzen. Einfühlungsvermögen, Konfliktmanagement sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sind nur ein Teil der Fähigkeiten, die ein Kind in der Gruppe lernt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum. Er hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht oder Religion. Im Einrichtungsgeschehen lernen Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen im Alltag der Betreuungseinrichtung Verantwortung zu übernehmen:

- für das eigene Handeln,
- das Handeln den anderen Menschen gegenüber
- sowie für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Mini-Kita steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten.

Das bedeutet, dass Kinder z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

8.3 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen. Sie ist außerdem der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren sowie Unwichtiges und Überflüssiges zu filtern.

Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Inhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man dieses Wissen erworben hat und ob damit positive Erfahrungen verknüpft sind.

8.4 Resilienz - Widerstandsfähigkeit

Der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen ist eine zentrale Fähigkeit, die durch Erfahrungen erlernt wird. Die Widerstandsfähigkeit eines Menschen ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Eine wesentliche sozialpädagogische Aufgabe besteht darin, Kinder in Zeiten der Veränderung zu begleiten. Wir bei kani-kids sind uns dieser Aufgabe bewusst und nehmen diese gerne an.

9. Die Mini-Kita Arnulfstraße III

9.1 Grundlagen für pädagogisches Handeln und die Zielgruppe

Die pädagogische Umsetzung in der Praxis orientiert sich an dem Leitbild von kani-kids und den, im ersten Teil dieser Konzeption festgelegten pädagogischen Schwerpunkten ebenso wie an den Basiskompetenzen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Das pädagogische Konzept ist zusätzlich auf den jeweiligen Standort und die individuellen Bedürfnisse der Kinder in der Einrichtung abgestimmt.

In der Mini-Kita Arnulfstraße III werden Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren betreut.

Oberstes Ziel ist dabei, die Kinder zu unterstützen und verlässliche Partner für sie und die Eltern zu sein. Bei der Unterstützung, Förderung und Begleitung liegen die Bedürfnisse und das Wohl der Kinder im Fokus. Unter Einsatz fachlicher und persönlicher Kompetenzen gestalten wir den Tagesablauf für die Kinder so, dass Erfahrungen und persönliche Entwicklung für jedes einzelne Kind und die Gesamtgruppe möglich sind.

Inspiziert von der Pädagogik aus Reggio nell'Emilia (Italien), der sog. „Reggio-Pädagogik“, werden Bildungsangebote in den Tagesablauf integriert.

Dabei geht es darum, den Kindern alles zur Verfügung stellen „was ein Kind brauchen könnte, um sich mitzuteilen. Denn Kinder, so die Überzeugung der Reggio-Pädagogen, haben nicht nur eine, sie haben hundert Sprachen, in denen sie denken, entdecken, ihre eigenen Geschichten erzählen können. Wer den Austausch mit Kindern auf das gesprochene Wort reduziere, der wird nie verstehen, wie sich ihre Welt-Erfahrung bildet. Und wie soll man Kinder erziehen, wenn man sie nicht einmal versteht?“¹ Die Gruppe dient als geschützter Raum, damit jedes Kind von den gebotenen Lern- und Entwicklungschancen profitiert und bereit ist, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. Durch die Optimierung der Rahmenbedingungen und die Begleitung durch konstante Bezugspersonen ermöglichen wir die Entwicklung sogenannter Basiskompetenzen.

„Die Reggianer selbst beschreiben ihre Arbeit gern als „Pingpongspiel“: Sie fangen die Bälle auf, die ihnen die Kinder zuwerfen, und werfen sie zurück, wobei sie häufig eine andere Flugbahn wählen und manchmal auch den Ball wechseln. Dieses pädagogische Ballspiel ist kein planloses Hin und Her, sondern eine aufwendige Kombination aus Beobachtung, Analyse und wohlüberlegter Intervention.“

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, sie werden zum Erforschen ihrer Umwelt eingeladen und angeregt.“¹ Dabei spielt die Sicherheit der Bezugsgruppe und die Sicherheit einer gelungenen Erziehungspartnerschaft mit ihren Familien eine entscheidende Rolle, denn nur ein Kind, das sich sicher und aufgehoben fühlt, ist bereit, zu explorieren.

Als Grundlage für unser pädagogisches Handeln dient das BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

¹ Davoli Mara, Ferri Gino; Verlag das Netz, Nummer 51, 99441 Kiliansroda/Weimar; Erstausgabe 2012; Autorenteam zitiert Johanna Romberg („GEO“) aus „Aufbruch Null“ in dem Vorwort von „Reggio Tutta, Wie Kinder ihre Stadt ko-konstruieren“

9.2 Räumlichkeiten, Lage und pädagogische Praxis

kani-kids Arnulfstraße III befindet sich in der Arnulfstraße 87, in Neuhausen, nahe der Donnersbergerbrücke. Somit sind wir mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie dem Auto, Fahrrad oder zu Fuß sehr gut erreichbar.

Unsere Räumlichkeiten befinden sich in einem ehemaligen Geschäft, im Erdgeschoß. Direkt nebenan befinden sich zwei weitere Mini-Kitas, in denen ebenfalls Krippenkinder betreut werden.

Große, überdachte Schaufensterflächen lassen viel Tageslicht herein und bieten den idealen Platz um die Transportmittel der Kinder trocken und sicher unterzustellen. Im Eingangsbereich befindet sich, im vorderen Gruppenraum integriert, die Garderobe. Diese ist auf die Größe der Kinder abgestimmt und bietet einen freundlichen Empfang. Durch die Integration in den Gruppenraum kann so direkt Kontakt zur Gruppe und den ErzieherInnen aufgenommen werden, eine Infowand verschafft Überblick über das Tages- und Wochengeschehen.

Die offene Raumgestaltung bietet der Kindergruppe ein vielfältiges und altersgerechtes Spielangebot, das ein Lernen mit allen Sinnen anregt und Aktivitäten in der Gemeinschaft, in kleinen Gruppen und des Einzelnen ermöglicht.

Der Großzügige Gruppenraum wird als Mehrzweckraum genutzt. Den Kindern steht eine Hochebene und eine Vielzahl an Bewegungsmöbeln zur Verfügung, die sowohl motorische Anreize als auch Rückzugsmöglichkeiten bieten. Verschiedene Perspektiven können eingenommen werden und durch die vielen Spiegel werden unterschiedliche Dimensionen entdeckbar.

Die großen Schaufensterflächen lassen es zu, dass die Kinder das Leben auf der Straße verfolgen können und die Ablageflächen davor können mit viel Tageslicht für Kreativangebote ebenso genutzt werden, wie zum Bauen und Spielen.

Eine, im ersten Gruppenraum integrierte, voll ausgestattete Küchenzeile ermöglicht Aktivitäten in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Hauswirtschaft, sowie Mathematik und Naturwissenschaft durchzuführen. Dies können zum Beispiel folgende Aktivitäten sein:

- Beim gemeinsamen Backen des Kuchens lernen die Kinder die unterschiedlichen Zutaten kennen und erleben, wie sich deren Zustand verändert, wenn sie miteinander gemischt, verrührt und gebacken werden. Es wird gewogen, gemessen und umgefüllt.
- Die Zubereitung eines Obstsalates erfordert feinmotorische Fähigkeiten und eine gute Hand-Auge-Koordination. Werkzeuge werden kennengelernt und der sichere Umgang geübt. Verschiedene Obstsorten werden in Form, Farbe, Oberflächenbeschaffenheit, Geruch und Geschmack kennengelernt.
- Wir besprechen, was Vitamine sind und wofür sie unser Körper benötigt.
- Projekt zu den Aggregatzuständen von Wasser: Eiswürfel kühlen Getränke, vermischt mit Obstsaft wird aus Wasser im eingefrorenen Zustand ein leckeres Eis und mit Fingerfarben angerührt können wir mit Eiswürfel sogar malen. Wenn man Wasser heiß macht, dann kocht es irgendwann sprudeln, wird zu Dampf und plötzlich ist es weg. Und was passiert mit Schnee, wenn er in einem warmen Raum aufbewahrt wird?

An den Tischen werden nicht nur die Mahlzeiten eingenommen. Sie werden kurzerhand in eine Kreativwerkstatt verwandelt. Schneiden, kleben, malen, kneten... Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Nach dem Mittagessen, das täglich frisch von einem, auf die Gemeinschaftsverpflegung von Kindern spezialisierten und mit Bio- & DGE-Zertifikat ausgezeichnetem Catering geliefert wird, haben die Kinder die Möglichkeit ihrem individuellen Ruhebedürfnis nachzugehen und sich zum Schlafen hinzulegen oder die Ruhezeit zu nutzen um beispielsweise Bilderbücher zu betrachten.

Der Schlafraum bietet ausreichend Platz für 12 Kindermatratzen und wird ebenso als Bewegungsraum genutzt. Hier stehen Polster für eine Bewegungslandschaft und Fahrzeuge für die Kinder bereit.

Bei Bedarf dient er als Schlafräum und wird auch zum Durchführen pädagogischer Angebote (Bewegungsbaustelle, Sing- und Tanzspiele, Bilderbuchbetrachtung) für die Kindergruppe genutzt.

Hier haben die Kinder zu jeder Zeit des Tages eine Rückzugsmöglichkeit und die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, denn mit Matratzen und Polstern verwandelt sich dieser in eine Bewegungslandschaft.

Die verschiedenen Funktionsbereiche, wie Rollenspiel, Spielküche und Puppenecke, Bauecke, Kuschel- und Bücherecke, Tischspiel-, Kreativ- und Essecke ermöglichen vielfältige Lernerfahrungen.

So können die Kinder wählen, mit wem, mit welchen Materialien und wie lange sie spielen möchten.

Räume und Materialien stehen dabei in ständiger Verwandlung und werden den Bedürfnissen und Entwicklungsanforderungen der Gruppe angepasst.

Eine separate Toilette steht den Kindern im hinteren Bereich der Einrichtung zur Verfügung. Die Toilette ist speziell an die Größe von Krippenkindern angepasst. Der Wickelbereich befindet sich neben der Kindertoilette und ist so konstruiert, dass er bei Bedarf verschoben werden kann. Eine ausziehbare Treppe ermöglicht den ErzieherInnen rückschonendes Arbeiten und den Kindern, diesen Platz selbstständig (unter Aufsicht) zu erklimmen. Die Badezimmer sind durchweg gut geheizt, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Bei Bedarf und Wunsch werden die Kinder unterstützt, dabei achten wir sehr darauf, die Signale der Kinder wahrzunehmen, den jeweiligen Entwicklungsstand zu berücksichtigen und die Kinder angemessen zu begleiten. Besonders wichtig ist uns hierbei ein vertrauensvolles Verhältnis und ein offener Umgang mit den Themen, die Kinder in dieser Zeit, in der sie beginnen, ihren Körper und dessen Funktionen bewusst wahrzunehmen, zu unterstützen. Wir beschäftigen uns mit Hygieneregeln sowie der Achtung der eigenen und der Privatsphäre der anderen.

Nahezu täglich gehen die Kinder der Arnulfstraße III an die frische Luft. Der Hinterhof mit kleiner Grünfläche, Spaziergänge in der Umgebung, nahegelegene Spielplätze und weitere Grünflächen im Umfeld, sowie der Hirschgarten und Schlosspark für größere Ausflüge bieten dabei eine gute Abwechslung.

Wickelkinder werden vor dem Aufenthalt im Freien frisch gewickelt und die größeren Kinder daran erinnert, die Toilette aufzusuchen.

Bei Ausflügen sind ein Erste-Hilfe-Set und ausreichend Hygieneartikel, sowie das Mobiltelefon und das Gruppentagebuch stets im Gepäck um auf jede Situation angemessen reagieren zu können.

Sollte ein Kind im Freien auf die Toilette oder gewickelt werden müssen, wird selbstverständlich darauf geachtet, die Privatsphäre des Kindes zu wahren.

Jedes Kind hat eine eigene Trinkflasche und bei Bedarf eine Kopfbedeckung dabei. Die Regeln für gemeinsame Ausflüge werden mit den Kindern immer wieder besprochen und entsprechend der Gegebenheiten angepasst.

9.3 Unser Bild vom Kind

Das heutige Bild vom Kind wird durch die Bildungspläne der Länder definiert.

Zu diesem Bild tragen die Erkenntnisse bedeutender Pädagogen (z.B. Emmi Pikler, Maria Montessori, Loris Malaguzzi) und die Ergebnisse unterschiedlichster Studien in den verschiedenen Fachrichtungen (z.B. Psychologie, Hirn- und Verhaltensforschung) mit dem Fokus auf unterschiedlichste Entwicklungs- und Bildungsbereiche bei.

Wir haben in unseren Ausbildungen, im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, sowie in unzähligen Beobachtungen die Erfahrung gemacht, dass Kinder einen natürlichen Drang haben, die Welt, die sie umgibt zu verstehen, zu begreifen und in Beziehung zu sich selbst zu setzen.

Kinder möchten wissen, warum der Ball rollt, die Flasche auf den Boden fällt und was das alles mit ihnen selbst zu tun hat. Erfahrungen werden komplexer, wenn ein Kind die Möglichkeit hat, andere Menschen zu beobachten oder mit ihnen in Interaktion zu treten. Der Mensch als soziales Wesen hat das Bedürfnis, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Kinder möchten durch Experimente, durch Versuch und Irrtum, sowie durch das Ausloten von Grenzen alltagspraktische und soziale Kompetenzen erweitern. Wir sehen das Kind als kompetenten Säugling, das von Geburt an, aktiv (durch Tun), neugierig und forschend, seine eigene Entwicklung und Bildung mitgestaltet.

Die Entwicklung verläuft ganzheitlich, alle Bereiche sind miteinander vernetzt. Somit hat ein Entwicklungsfortschritt in einem Bereich auch Auswirkungen auf andere Bereiche. Das Kind nutzt alle Sinne um Erfahrungen zu machen und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung.

Jedes Kind ist für uns einzigartig und wird nur an sich selbst gemessen. Wir achten und wertschätzen es als eigenständige Persönlichkeit, nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen an und holen es da ab, wo es steht.

Da Entwicklungsmerkmale unterschiedlich schnell ausreifen erhält das Kind von uns die notwendige Zeit, die benötigte Begleitung und Impulse. Stets respektieren und achten wir die Rechte des Kindes.

In der Erwachsenen-Kind-Beziehung, die von einer kompetenz- und dialogorientierten Haltung geprägt ist, begegnen wir den Kindern als ko-konstruktiver Bildungspartner.

Wir lernen beide voneinander und miteinander.

Nach Piaget sind auch wir der Auffassung, dass Kinder ausschließlich in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen und ihr Wissen somit aktiv konstruieren.

Dabei begleiten wir die Kinder. Wir wollen die Basiskompetenzen der Kinder stärken und ihre Weiterentwicklung unterstützen, damit sie als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten bestehen können.

9.4 Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Mini-Kita Arnulfstraße ist werktags von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Der tatsächliche Betreuungsumfang wird dem individuellen Bedarf des Kindes und der Erziehungsberechtigten angepasst. Die tägliche Kernzeit der Betreuung ist von 8.30 – 15.00 Uhr.

9.5 Schließzeiten

Neben den gesetzlichen Feiertagen schließt die Einrichtung an 20 Tagen im Jahr für den Erholungsurlaub der Mitarbeiter. Diese werden jährlich im Dezember festgelegt und bekannt gegeben.

9.6 Exemplarischer Tagesablauf

Ein immer wieder kehrender Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung, Übergänge zwischen den unterschiedlichen Situationen werden durch die Pädagoginnen bewusst gestaltet und begleitet.

Auf Bedürfnisse der Gruppe wird trotzdem flexibel reagiert und den Kindern genügend Raum und Zeit für Eigenaktivität und Entwicklung eingeräumt.

Unterschiedlichste Bildungsbereiche werden sowohl in den Räumlichkeiten als auch in der Natur vermittelt.

7.30 bis 8.30 Uhr	Bringzeit und Ankommen mit Freispiel
8.30 bis 9.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.00 bis 9.20 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
9.20 bis 11.15 Uhr	Freispiel / Angebote / Aktivitäten (drinnen und draußen)
11.15 bis 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00 bis 14.00 Uhr	Schlaf- und Ruhepause
14.00 bis 14.40 Uhr	Freispiel
14.40 bis 15.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
15.00 bis 16.30 Uhr	Freispiel / Angebote / Aktivitäten (drinnen und draußen) und Abholzeit

9.7 Betreuungskosten

Entgeltordnung MINI-KITA kani-kids Arnulfstraße III Plätze für Kinder von 0 – 3 Jahren (Krippenkinder)

Für Münchner Kinder (Kinder mit dem Hauptwohnsitz in München), im Monat:

Einkünfte	bis 4 Std.	bis 5 Std.	bis 6 Std.	bis 7 Std.	bis 8 Std.	bis 9 Std.	ab 9 Std.
bis 50000,- €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
bis 60000,- €	30 €	38 €	45 €	53 €	60 €	68 €	75 €
bis 70000,- €	43 €	54 €	65 €	77 €	88 €	100 €	111 €
bis 80000,- €	53 €	68 €	83 €	97 €	112 €	127 €	141 €
ab 80000,- €	61 €	78 €	94 €	111 €	128 €	145 €	162 €

Für Kinder mit Hauptwohnsitz außerhalb des Stadtgebiets München, im Monat:

Einkünfte	bis 4 Std.	bis 5 Std.	bis 6 Std.	bis 7 Std.	bis 8 Std.	bis 9 Std.	ab 9 Std.
Alle Einkommensgruppen	225 €	281 €	338 €	394 €	444 €	477 €	506 €

Einmalige Gebühren:

Aufnahmegebühr: 290,- €

Kautionszahlung: 450,- € (vollständige Erstattung bei Austritt d. Kindes)

Monatliche Gebühren:

Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack): 119,-€

Pflegeprodukte: 49,- €

Servicepauschale: 12,50 €

Die Kautionszahlung wird spätestens drei Monate nach Ausscheiden des Kindes unverzinst zurückgezahlt. Kani-kids behält sich vor, die Kautionszahlung einzubehalten, sollte das Betreuungs- und Verpflegungsgeld nicht oder nicht in vollem Umfang entrichtet werden.

Aufnahmegebühr und Kautionszahlung sind an die kani-kids GmbH zu überweisen, alle laufenden Beiträge werden per Lastschrift von der kani-kids GmbH eingezogen.

9.8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Mini-Kita kani-kids Arnulfstraße III fungiert als familienergänzende Einrichtung. PädagogInnen und Eltern arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Eine enge Kooperation, geprägt durch Offenheit und Vertrauen, signalisiert dem Kind, dass wir seine Bildung, Erziehung und Betreuung als gemeinsame Aufgabe sehen.

Eine gut gelingende Zusammenarbeit ist von großer Bedeutung, denn sie bildet die Basis für eine gute und individuelle Entwicklung des Kindes, dessen Wohlbefinden und ist Grundlage für den weiteren Bildungsverlauf.

Von Beginn an sind die Familien in den Alltag der Gruppe mit eingebunden. Tägliche Tür- und Angel-, sowie Übergabegespräche sind für den Austausch, die Zusammenarbeit und den pädagogischen Alltag sehr wichtig.

Beim Bringen: z.B. Ist etwas bei Ihnen zu Hause mit Ihrem Kind vorgefallen, das wir im Laufe des Tages beachten sollten? Hat es schlecht geschlafen?

Beim Abholen: Feedback über den Tag, über Besonderheiten, Entwicklungsschritte, Interaktionen, Gefühlsäußerungen usw.

Anhand von Aushängen informieren wir die Eltern über aktuelle Themen, anstehende Ausflüge, geplante Aktivitäten und Termine.

Eine zusammengefasste Übersicht erhalten Familien im Rahmen von Elternbriefen oder in digitaler Form über die Kita-Info-App. Ebenso besteht die Möglichkeit des Austausches bei unseren regelmäßig stattfindenden Elternabenden und gemeinsamen Festen.

Elternabende und -gespräche werden von uns auch in digitaler Form angeboten, wenn es die Situation erfordert. Der Elternbeirat ist hier oft Bindeglied und unterstützt bei Organisation und Kommunikation.

Nach Ende der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch statt. In Form von Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns, mindestens einmal im Jahr, über den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes aus.

Es ist uns ein Anliegen, dass wir gegenseitige Erwartungen, Wünsche, Anregungen, aber auch Kritik und mögliche Probleme offen miteinander besprechen, nach einer möglichen Umsetzung schauen und gemeinsam eine Lösung finden.

9.9 Vernetzung und Kooperationspartner

Die Einrichtung ist mit den anderen Mini-Kitas unter der Trägerschaft von kani-kids vernetzt. Dies bedeutet, dass unter anderem gemeinsame Fortbildungen und fachlicher Austausch außerhalb der Betreuungszeiten stattfindet. Gemeinsame Elternabende zu pädagogischen Themen, die alle Eltern der zu betreuenden Altersstufe betreffen können, unter Berücksichtigung des Datenschutzes, ebenfalls angeboten werden.

Das Kita-Team nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und teilt die gewonnenen Erkenntnisse mit den anderen Teammitgliedern.

Zum Zwecke der Ausbildung kooperieren wir mit verschiedenen Fachakademien und Weiterbildungsinstituten.

Regelmäßig stattfindende Supervisionen unterstützen in Fallbesprechungen und bei der Teamentwicklung.

Außerdem nutzen wir das Angebot der Stadtbücherei im Stadtviertel. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird zur fachlichen Beurteilung und Risikobewertung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen und bei festgestelltem Förderbedarf wird mit Fachdiensten zusammengearbeitet.

9.10 Übergänge gestalten

9.10.1 Von der Familie in die Kinderkrippe – die Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ist meist die erste Erfahrung, die das Kind und deren Eltern mit der Fremdbetreuung machen. Diese Erfahrung ist prägend für das Kind und dessen weiteren Bildungsverlauf, da es die Erfahrungen, die es im Laufe dieses Überganges macht, auf weitere Übergänge sog. Transitionen überträgt (z.B. auf den Übergang in den Kindergarten, Schule usw.).

Für Kind und Eltern ist dies eine Zeit des Umbruchs, die eigene Rolle wird neu definiert, man wird Teil einer neuen Gemeinschaft, in der man sich einfügen und zurechtfinden muss. Neue Beziehungen werden geknüpft, bestehende Beziehungen verändern sich. Die Eingewöhnung und somit der Eintritt in unsere Gruppe ist für das Kind und dessen Eltern ein besonderes Ereignis. Es warten viele neue Anforderungen, die es zu bewältigen gibt.

Die Eingewöhnung ist der Grundstein für die weitere pädagogische Arbeit und die Erziehungspartnerschaft. In einem Erstgespräch gehen wir die Eingewöhnung gemeinsam genau durch und klären alle offenen Fragen.

Dieses Gespräch dient dazu sich vor dem „großen Tag“ kennen zu lernen und erste Erwartungen und Wünsche auszutauschen. Die Anfangszeit muss so gestaltet werden, dass das Kind eine Beziehung zur neuen Bezugsperson aufbauen kann und sowohl Kinder als auch Eltern Vertrauen fassen. Erst dann können sich die Kinder auf die neue Situation einlassen.

Im Beisein eines Elternteils lernt das einzugewöhnende Kind die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und die neuen Bezugspersonen kennen.

Dabei bekommt es Zeit, in seinem eigenen Tempo zu erkunden, sich fortzubewegen und bei Bedarf zum Elternteil zurückzukehren, um sich Sicherheit zu holen. Wir bieten dem Kind, ohne uns aufzudrängen oder Druck auszuüben, immer wieder Spiel- und Kontaktmöglichkeiten an.

Den Eltern wird täglich über den Verlauf der Eingewöhnung ein kurzes Feedback gegeben.

Hat das Kind in der Gruppe und zur neuen Bezugsperson eine gewisse Sicherheit gewonnen, findet die erste kurze Trennung statt. In diesen kurzen Phasen der Abwesenheit des Elternteils erhält das Eingewöhnungskind intensive Zuwendung durch die neue Bezugsperson.

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes und des eingewöhnenden Elternteils, werden die Trennungsphasen von Mal zu Mal individuell verlängert, bis das Kind eine sichere und intensive Beziehung zur Betreuungsperson aufgebaut hat.

Nach Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch statt.

In der Regel dauert eine Eingewöhnung zwischen drei und fünf Wochen und sollte von einer konstanten, erwachsenen Bezugsperson begleitet werden. Dies kann ein Elternteil aber auch einer der Großeltern sein. Da jedes Kind und jeder Erwachsene individuell ist können Eingewöhnungen auch schneller oder langsamer voran schreiten.

Die tatsächlich notwendige Zeit ist immer individuell und sollte auch bedacht werden, wenn Eltern wieder in die Berufstätigkeit zurückkehren möchten. Die Eingewöhnung sollte ohne Zeitdruck stattfinden, denn eine erfolgreiche Bewältigung der Übergangssituationen stärkt das Kind in den ersten Lebensjahren in seiner Persönlichkeit und seinen Kompetenzen. Dies hat wiederum positive Auswirkungen auf die Resilienz.

9.10.2 Vom Krippenkind zum Kindergartenkind

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird von uns durch Thematisierung mit Hilfe von Bilderbüchern und Gesprächskreisen begleitet.

Die Kinder beobachten andere Kindergruppen, die an unseren Fenstern vorbeimarschieren oder bei zufälligen, gemeinsamen Spielplatzbesuchen und nehmen so quasi nebenbei wahr, dass es auch andere Kindergruppen gibt, in denen ältere Kinder zusammen betreut werden und spielen. Daraus ergeben sich Fragen und entwickeln sich Gespräche, die aufgegriffen werden.

Bei Spaziergängen werden die Kinder auf Kindergärten aufmerksam gemacht und wenn möglich ein Kindergarten im Vorfeld besucht.

Zum Abschluss der gemeinsamen Zeit in der Kinderkrippe erhalten die Kinder eine Dokumentation, die ihren persönlichen und den gemeinsamen Weg mit den Pädagogen, den anderen Gruppenmitgliedern und deren Familien zeigt. Diese Dokumentation wird im Rahmen eines Abschlussfestes überreicht, an dem die gesamte Gruppe sowie die Angehörigen eingeladen sind.

9.11 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen, die Dokumentation von Beobachtungen und die Auswertung im pädagogischen Team sind wichtige Instrumente um den Entwicklungsstand und -fortschritte eines Kindes feststellen zu können. Pädagogische Ziele können dann für das einzelne Kind und die Gruppe formuliert und durch gezieltes pädagogisches Handeln erreicht werden. Gegebenenfalls können Kooperationspartner hinzugezogen werden um dem Kind bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten.

Regelmäßig und gezielt führen wir Beobachtungen und Dokumentationen über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. In allen kani-kids Mini-Kitas entwickeln die Teams gemeinsam mit der Leitung geeignete Dokumentationsverfahren, erstellen Dokumentationsbögen, die mit den Beobachtungen abgeglichen werden und verwenden diese um Handlungsbedarf festzustellen und entsprechend zu reagieren.

Durch eine offene und wertfreie Haltung können wir eine professionelle Beobachtung gewährleisten. Da Beobachtungen nie rein objektiv sind, ist die Reflexion und Diskussion im Team enorm wichtig. Beobachtung gehört differenziert ausgewertet und dokumentiert. Wir profitieren dabei vom Wissen und den Kompetenzen der KollegInnen und können neue Perspektiven erkennen. Dies ist wiederum wichtig für die Planung und Gestaltung des pädagogischen Arbeitens.

So können wir Angebote und die Gestaltung des Lernumfeldes an den Bedürfnissen der Kinder orientieren und an den individuellen Kompetenzen und Interessen des Kindes ansetzen.

Lern- und Entwicklungsverläufe der Kinder, sowie den pädagogischen Alltag dokumentieren wir im Portfolio. Das Portfolio ist umgangssprachlich eine Art Sammelmappe und wird als „Buch des Kindes“ verstanden. Jedes Kind bestimmt, wer das Buch nehmen und anschauen darf oder verwehrt den Einblick. Wir heften mit Hilfe des Kindes und in Absprache verschiedene Erlebnisse, Erfahrungen, Entwicklungsschritte und Lerngeschichten ein.

Damit unsere Arbeit sichtbar gemacht und nachvollziehbar wird, beziehen wir uns im Portfolio auf die Ausgestaltung mit Fotos und einem kleinen Text. Die Sammlung wird stetig ergänzt und kann gemeinsam angeschaut werden.

Die Beobachtungen und deren Dokumentationen im pädagogischen Alltag sind ebenfalls Bestandteil der Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten.

10. Sicheres und Gesundes Umfeld

10.1 Ernährung und der Umgang mit Lebensmitteln

Bei der Zusammensetzung des Speiseplans achten wir auf ausgewogene, abwechslungsreiche und kindgerechte Gerichte, bei denen die Kinder vielfältige Geschmackserlebnisse kennen lernen. Unser Lieferant ist Bio und DGE zertifiziert.

Den aktuelle Speiseplan stellen wir den Eltern in der KiTa-Info-App zur Verfügung und hängen ihn im Eingangsbereich aus.

Den ganzen Tag über, stehen den Kindern ausreichend Wasser und ungesüßte Tees zur Verfügung.

Die Mahlzeiten werden genuss- und lustvoll, mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt. Durch das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeit werden die sozialen und (inter-)kulturellen Beziehungen in der Mini-Kita gestärkt. Das Mittagessen vermittelt Spaß und wird gemeinsam mit den Erwachsenen in entspannter und kommunikativer Atmosphäre eingenommen, die Kinder erleben die PädagogInnen als Vorbilder.

Frühstück und Nachmittagssnack werden täglich frisch von den Betreuungspersonen zubereitet, da auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung großer Wert gelegt wird.

Bei der Zubereitung werden die Kinder altersgemäß miteinbezogen, sie sollen von Anfang an erfahren, woher die Lebensmittel kommen und deren Eigenschaften mit allen Sinnen wahrnehmen.

Regelmäßige Angebote, wie das Backen von frischem Brot oder die Zubereitung eines Obstsalates sind fest integriert. So entwickeln die Kinder ein Gefühl für eine ausgewogene, gesunde Ernährung und einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.

Der Zubereitungsprozess der Mahlzeiten deckt eine Vielzahl von Entwicklungsbereichen ab.

Hier ein kleiner Einblick, welche der folgenden Tätigkeiten sich in den danach genannten Bereichen wiederfinden:

- abmessen, abzählen, abwiegen
= mathematischer Bereich;
- schälen, schneiden
= kognitiver und lebenspraktischer Bereich sowie Motorik
- abwarten, zurück stecken, Rücksicht nehmen,
sich aktiv miteinbringen, Abläufe erklären
= sprachlicher und sozialer Bereich

usw.

Das Mittagessen an sich ist ein sehr lernintensiver Prozess, der u.a. Selbständigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit fördert. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen und trinken möchten. Es wird kein Kind gezwungen aufzuessen. Vielmehr werden die Kinder dazu angeleitet, ein Bewusstsein für lustvolles und gesundes Essverhalten zu entwickeln. Sie üben das Tisch decken, Essen mit Besteck, das Trinken aus dem eigenen Glas, das Einschenken aus der Kanne u.v.m.

Pädagogen sind sich ihrer Rolle als Vorbild bewusst und beziehen auch die älteren Kinder der Gruppe in die Vorbildrolle mit ein. Jüngere Kinder werden unterstützt, indem Schüsseln gereicht oder Kannen weitergegeben werden. Die Fachkräfte zeigen den Kinder, wie sie „Hilfe zur Selbsthilfe“ geben können und so auch ihre eigenen Fähigkeiten erweitern können.

10.2 Hygiene in der Einrichtung

Um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden, werden die Räumlichkeiten täglich gereinigt. Die Grundreinigung von Böden und Badezimmern übernimmt dabei eine professionelle Reinigungsfirma.

Zusätzlich dazu werden folgende Reinigungsmaßnahmen täglich bzw. bei Bedarf erledigt.

- Bodenreinigung

Die Böden werden täglich gesaugt und feucht gewischt.

- Sanitärbereich

Die Toiletten, Toilettensitze, Waschbecken und Armaturen werden mindestens 1x täglich und jederzeit bei Verschmutzung auch mehrmals gereinigt und desinfiziert.

- Küche

Die Arbeitsplatte sowie die Oberflächen sind leicht abwischbar und müssen nach Gebrauch gereinigt und desinfiziert werden.

Die Tische werden nach Gebrauch, jedoch mindestens 1x täglich gereinigt und die Stühle bei Bedarf gereinigt – eine Flächendesinfektion erfolgt täglich nach Betreuungsende. Der Kühlschrank muss 1x wöchentlich gereinigt und desinfiziert werden. Alle Lebensmittel sind ordentlich zu verpacken und geöffnete Verpackungen mit dem Anbruchdatum zu versehen. Private Lebensmittel sind in einem getrennten Bereich und ebenfalls ordentlich verpackt und markiert zu verstauen.

- Spielbereiche

In den Spiel- und Kuschelecken sind die Hygiene-Maßnahmen besonders streng zu beachten, da hier der Kontakt zu den Materialien und Spielgeräten besonders intensiv ist.

Polstermöbel, Sofas, Matratzen und ähnliche Sitz- und Liegeflächen sollen mit geeigneten abnehmbaren und waschbaren Bezügen versehen sein, die regelmäßig gewaschen werden können. Bei nicht waschbaren bzw. nicht desinfizierbaren Polstern kann im Einzelfall aus hygienischen Gründen die Entsorgung notwendig werden.

- Spielzeug

Es wird darauf geachtet, dass Spielzeug von seiner Beschaffenheit her leicht zu reinigen ist und idealerweise in der Wasch- oder Geschirrspülmaschine behandelt werden kann. Textile Spielsachen sollen bei 60°C waschbar sein. Bei sichtbarer Verschmutzung muss eine sofortige Reinigung, ggf. auch eine Desinfektion erfolgen.

Die Intervalle zur Reinigung von Spielzeug sind abhängig von der Wahrscheinlichkeit, dass die Gegenstände in den Mund gesteckt werden und dem Verschmutzungsgrad. Umso jünger die Kinder in der Gruppe sind, desto mehr ist darauf zu achten, dass Spielsachen häufig in den Mund gesteckt werden (z. B. Beißringe, Greiflinge, textile Püppchen).

- Wickelbereich/ Umgang mit Körperausscheidungen

Der Wickelbereich grenzt direkt an das Kinderbadezimmer. Die Wickeloberfläche ist leicht abwaschbar und gut zu desinfizieren. Nach jedem Wickelvorgang muss mit einem Flächendesinfektionsmittel desinfiziert werden.

Im Eigentumsfach des Kindes ist eine geeignete Wickelunterlage verstaut und bei Verschmutzung entsprechend auszutauschen. Ebenfalls unter Beachtung ökologischer Gesichtspunkte werden die Eltern gebeten, eine sog. Wetbag für die schmutzige Wäsche ihres Kindes mitzubringen, in der diese dann (auch nass und geruchsintensiv) bis zum Abholen verstaut werden kann.

Wir empfehlen aus hygienischer Sicht und zur Vermeidung von Infektionen mit Einmalhandschuhen zu wickeln. Einmalhandschuhe sind immer zu tragen, wenn Kontakt mit Stuhl wahrscheinlich ist. Nach dem Ablegen der Einmalhandschuhe müssen die Hände desinfiziert werden, da kleine unsichtbare Löcher in den Handschuhen vorhanden sein können, durch die die Hände unbemerkt verunreinigt werden können.

10.3 Windelfrei und Körperpflege

Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen sind für ein bewusstes Körpergefühl und als Wohlfühlfaktoren sehr wichtig.

Abhängig vom Alter und Entwicklungsstand der Kinder führen wir sie an diese Maßnahmen langsam heran und leiten sie dazu an, diese selbständig durchzuführen.

In der Umsetzung bedeutet dies, dass Hände vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang gewaschen werden.

Kinder mit Windeln werden nach Bedarf gewickelt, nachdem sie den Wickeltisch über die Treppe selbstständig erklommen haben. Sie dürfen entscheiden, ob sie gerne im Stehen oder im Liegen gewickelt werden möchten.

Sie werden dazu eingeladen aktiv mitzuhelfen. Selbstverständlich wird dabei auf die Intimsphäre des Kindes geachtet. Die Kinder entwickeln durch den ungezwungenen Umgang ein Gespür für den eigenen Körper und dessen Funktionen.

Individuell gehen wir auf die einzelnen Bedürfnisse und den Entwicklungsprozess ein um windelfrei zu werden. Die erfolgreiche Bewältigung dieses Prozesses unterstützen wir durch Ruhe, genügend Zeit und Intimität. Die Toiletten bieten mit ihren unterschiedlichen Sitzhöhen die Auswahlmöglichkeit, damit die Kinder selbstständig Platz nehmen und die für sie bequemere Möglichkeit wählen können. Damit Kind in diesem Prozess gut begleitet sind, bitten wir die Eltern darauf zu achten, dass immer genügend Wechselwäsche vorhanden sind.

10.4 Erkrankungen und Infektionsschutz

In Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Ferienlagern befinden sich viele Menschen auf engem Raum. Daher können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. Aus diesem Grund enthält das Infektionsschutzgesetz eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch des Personals in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten dienen.

Das Infektionsschutzgesetz schreibt vor, dass ein Kind nicht in den Kindergarten, die Schule oder eine andere Gemeinschaftseinrichtung gehen darf, wenn es an bestimmten Infektionskrankheiten erkrankt ist oder ein entsprechender Krankheitsverdacht besteht.

Bei einigen Infektionen ist es möglich, dass das Kind die Krankheitserreger nach durchgemachter Erkrankung (oder seltener: ohne krank gewesen zu sein) ausscheidet. Auch in diesem Fall können sich SpielkameradInnen, MitschülerInnen oder das Personal anstecken. Nach dem Infektionsschutzgesetz ist deshalb vorgesehen, dass die „Ausscheider“ bestimmter Bakterien nur mit Zustimmung des Gesundheitsamtes und unter Beachtung der festgelegten Schutzmaßnahmen wieder in eine Gemeinschaftseinrichtung gehen dürfen.

Bei manchen besonders schwerwiegenden Infektionskrankheiten muss das Kind bereits dann zu Hause bleiben, wenn eine andere Person bei Ihnen im Haushalt erkrankt ist oder der Verdacht auf eine dieser Infektionskrankheiten besteht.

Die Eltern sollten bei einer ernsthaften Erkrankung des Kindes ärztlichen Rat in Anspruch nehmen (z.B. bei hohem Fieber, auffallender Müdigkeit, wiederholtem Erbrechen, Durchfällen und anderen ungewöhnlichen oder besorgniserregenden Symptomen). Der Arzt wird darüber Auskunft geben, ob das Kind eine Erkrankung hat, die einen Besuch einer Gemeinschaftseinrichtung nach dem Infektionsschutzgesetz verbietet.

Wir empfehlen alle Standardimpfungen einzuholen. Eltern werden hinsichtlich der Empfehlungen der StIKo aufgeklärt. Ein Nachweis über ausreichenden Schutz vor einer Maserninfektion ist bei Vertragsabschluss vorzulegen.

Mitteilungspflicht:

Falls bei dem Kind aus den zuvor genannten Gründen ein Besuchsverbot besteht, informieren die Eltern uns unverzüglich darüber und über die vorliegende Krankheit. Dazu sind diese gesetzlich verpflichtet und tragen dazu bei, dass wir zusammen mit dem Gesundheitsamt die notwendigen Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung ergreifen können.

Vorbeugung ansteckender Krankheiten:

Wir sind nach dem Infektionsschutzgesetz verpflichtet, über allgemeine Möglichkeiten zur Vorbeugung ansteckender Krankheiten aufzuklären. Wir empfehlen daher unter anderem darauf zu achten, dass das Kind allgemeine Hygieneregeln einhält. Dazu zählt vor allem das regelmäßige Händewaschen vor dem Essen, nach dem Toilettenbesuch oder nach Aktivitäten im Freien. Ebenso wichtig ist ein vollständiger Impfschutz bei dem Kind. Impfungen stehen teilweise auch für solche Krankheiten zur Verfügung, die durch Krankheitserreger in der Atemluft verursacht werden und somit durch allgemeine Hygiene nicht verhindert werden können (z.B. Masern, Mumps und Windpocken).

Medikamentengabe:

Grundsätzlich verabreichen wir keine Medikamente oder Antibiotika. Im Ausnahmefall wie beispielsweise einer chronischen Erkrankung muss ein ärztliches Attest und eine schriftliche Mitteilung der Eltern vorliegen, dass ein Medikament verabreicht werden kann und das pädagogische Personal ist entsprechend zu informieren bzw. in die Verabreichungsmethode einzuweisen.

10.5 Umgang mit einer Pandemie

Für den Fall einer Pandemie erstellt jede Einrichtung einen auf die Altersgruppe, die Räumlichkeiten und die sonstigen spezifischen Gegebenheiten angepassten Hygieneplan, der bei Bedarf an die Eltern weitergeleitet und in den Räumlichkeiten ausgehängt wird. Kani-kids hat für diesen Fall einen Pandemieplan erstellt, der in allen Standorten vorliegt.